

## Der Bildhauer Christoph Scheller aus Memmingen und der Meister von Heiligenblut

Von Albrecht Miller

### I. CHRISTOPH SCHELLER

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts tauchen in den Memminger Archivalien die Namen mehrerer Bildhauer auf, von denen drei längere Zeit in Memmingen tätig waren: Hans Herlin von Dapratzhausen, Hans Thoman und Christoph Scheller (Christian Scheler)<sup>1</sup>. Von Hans Herlin wissen wir, daß er in den Jahren 1501 bis 1507 zusammen mit dem Schreinermeister Heinrich Stark das prachtvolle Chorgestühl zu St. Martin in Memmingen erstellt hat. In den Wochenabrechnungen des Kirchenpflegers erscheint während all der Jahre neben beiden Meistern ein Geselle Christoph (Stoffel)<sup>2</sup>, in dem wir den jungen Bildhauer Christoph Scheller vermuten dürfen, der dann von 1514 bis 1530 im Zinsbuch von St. Nikolaus verzeichnet ist<sup>3</sup>. 1502 bis 1503 und 1505 arbeitet unter den Gesellen auch ein Hans, den G. Otto sicher zu Recht mit dem Bildhauer Hans Thoman identifiziert<sup>4</sup>. Hans Thoman erscheint dann erstmals mit vollem Namen 1514 in einem Vertrag zwischen den Kirchenpflegern von „Unser Frauen“ und Ivo Strigel, der die Fassung des Rosenkranzaltars zum Gegenstand hat. Aus dem Vertrag ist zu ersehen, daß die Bildwerke des Altars von Hans Thoman stammten. Dies verleitet G. Otto zu der These, Thoman müsse auch der Bildhauer der späten Ivo-Strigel-Altäre von Maria Calanca und Tartsch gewesen sein<sup>5</sup>.

Wie lange die Werkstatt Hans Herlins in Memmingen nach der Vollendung des Chorgestühls noch bestanden hat, muß offen bleiben, da Hans Herlin mit vollem Namen nur 1501/02 und 1506/07 in den Rechnungsbelegen von St. Martin vorkommt und nicht zu entscheiden ist, ob der in den folgenden Jahren vielgenannte „Hans bildhawer“ oder „maister Hans bildhawer“ mit Hans Herlin oder Hans Thoman zu identifizieren ist. Vielleicht erscheinen beide gelegentlich nur mit ihrem Vornamen in den Akten, so daß die Alternative Thoman oder Herlin überhaupt fehl am Platze ist. Gertrud Otto neigt zu der Ansicht, Herlin habe die Stadt nach der Vollendung des Chorgestühls wieder verlassen<sup>6</sup>. Sie glaubt, ihm neben dem Memminger Chorgestühl nur zwei Werke zuschreiben zu dürfen: das Grabmal des Alexander von Pappenheim, gest. 1511, in der Pfarrkirche von Grönenbach<sup>7</sup> und den Grabstein des Hans Rudolf von Summerau, gest. 1511, in der Pfarrkirche zu Wangen<sup>8</sup>. Beide Grabdenkmäler sind jedoch Kemptner Arbeiten vom Meister der Zeller Altarfiguren im Bayerischen Nationalmuseum<sup>9</sup>. G. Otto richtete bei ihren Forschungen von Anfang an ihr Augenmerk hauptsächlich auf Hans Thoman, dem sie in ihrem kürzlich erschienenen Aufsatz nahezu alle bis jetzt bekannt gewordenen Memminger Bildwerke des frühen 16. Jahrhunderts zuschreibt. Die Grundlage ihrer Untersuchung bilden die in der Lorenzkapelle zu Rottweil aufbewahrten Plastiken aus dem Hochaltar der Kirche St. Pan-

cratius in Wangen, Kreis Konstanz, den Thoman laut Kirchenrechnungen 1515/16 gearbeitet hat<sup>10</sup>. Den sich eng an Wangen anschließenden Feldkircher Thomanaltar von 1515 konnte Gert Ammann inzwischen rekonstruieren<sup>11</sup>. Diese erweiterte Basis ermöglicht eine gründliche Überprüfung der Zuschreibungen Gertrud Ottos. Dabei werden stilistische Diskrepanzen sichtbar, wie sie im Werk eines Künstlers undenkbar sind.

So ist es beispielsweise nicht möglich, das von Alfred Schädler sorgfältig zusammengestellte Werk des Meisters von Otto-beuren<sup>12</sup> als Weiterentwicklung der Wangener Stilstufe zu verstehen. Allein der Vergleich der Wangener Heiligenpaare mit den Nürnberger Gruppen des Meisters von Otto-beuren zeigt deutlich dessen primäre Bedeutung. Durch rhythmische Verflechtung schwingender Faltenzüge bildet er in sich geschlossene Kompositionen, innerhalb derer die Figuren bei aller kompositioneller Verklammerung räumlich fein gegeneinander abgesetzt sind. Thoman bedient sich zwar ähnlicher formaler Mittel, doch erreicht er nirgends jene einheitliche rhythmische Gliederung, die für alle Werke des Meisters von Otto-beuren kennzeichnend ist.

Weiterhin ist es nicht möglich, das schöne Salemer Marienodrelief im Badischen Landesmuseum<sup>13</sup> mit den wesentlich schwächeren Arbeiten von Feldkirch und Wangen stilistisch auf einen Nenner zu bringen. Das Salemer Relief gehört zu den Werken des Meisters der Reinstettner Marienkrönung<sup>14</sup>, der wegen der stilistischen Nähe seiner Werke zum Memminger Chorgestühl auf seine Identität mit Hans Herlin hin untersucht werden muß. In Biberach war er jedenfalls nicht ansässig, da schon die Verbreitung seiner Werke eindeutig für Memmingen spricht<sup>15</sup>.

Ebenso lassen sich die datierten Schreinfiguren von Hinang 1511, Maria Calanca 1512, Tartsch 1514, Feldkirch 1515, Wangen 1515/16 und Mittelberg 1518 nicht als Stationen in der Entwicklung eines Bildhauers verstehen. Die für Thoman gesicherten Arbeiten aus Feldkirch und Wangen stehen in dieser Reihe isoliert. Sie lassen als einzige die rasche Entfaltung eines etwas plumpen Parallelfaltensstils erkennen, wogegen die übrigen Werke stilistisch homogen sind. Die Muttergottes von Mittelberg 1518 beispielsweise steht noch immer auf der Stilstufe von Maria Calanca 1512. Mit einem Wort: Hans Thoman kann die Plastiken der späten Strigelaltäre nicht geschaffen haben. Wir müssen sein Werk vorläufig auf die gesicherten Altäre von Feldkirch und Wangen sowie seinen geringen Anteil am Chorgestühl reduzieren<sup>16</sup>.

Das Problem der späten Strigelaltäre löst sich zwanglos, wenn wir den Bildhauer Christoph Scheller in unsere Untersuchung einbeziehen. In der „Paumaister Raitung“ der Liebfrauenkirche zu Schwaz 1509 bis 1511 ist folgender Eintrag zu finden: „Item ich hab geben Cristoffen Scheller burger zu Memmingen umb ain tafl in der obern kapelln auff dem freythoff so ich mit sambt meinen herrn von im kauft nemblich umb 70 fl. Die hab ich im bezalt inhalt seiner quittung am montag nach suntag Estomichi im 1511. jar<sup>17</sup>.“ Der Altar befindet sich glücklicherweise noch heute am ursprünglichen Bestimmungsort und vermag uns über den persönlichen Stil Schellers Auskunft zu geben. Auf den ersten Blick wird offenbar, daß es sich hier um den Bildhauer der späten Strigelaltäre handelt. Die hl. Agatha zeigt die unverkennbare Typik der Muttergottesfigur aus Maria Ca-

lanca, während der hl. Veit seine nächsten Verwandten in den Eremiten Antonius und Paulus der Sammlung Thyssen, Lugano, hat.

Es erübrigt sich hier, die vielen unter den Namen Strigel und Thoman bekannt gewordenen Werke Schellers nochmals im einzelnen durchzusprechen. Es seien nur die wesentlichsten Merkmale seines Stils herausgestellt. Scheller verfügt über einen nicht allzu großen Vorrat an Kopf- und Figurentypen, die bei ihm ständig wiederkehren. Am offenkundigsten ist dies bei seinen Muttergottesfiguren, die ohne Ausnahme den Typus von Maria Calanca wiederholen. Sein Interesse an individueller Charakterisierung ist gering. Für alle jugendlichen weiblichen Heiligen ist der gleiche, spezifisch Schellerische Kopftypus kennzeichnend: ovale Gesichtsförm mit breiter, hoher, stark nach vorn gewölbter Stirn, großflächigen Wangen, flach eingebetteten Augen, schmalen Mund und leicht vortretendem Kinn. Meist wird das Antlitz gerahmt von zwei frei herunterhängenden Haarlocken, die unten in wenigen spiraligen Windungen enden. Eine ähnliche Stereotypie ist auch bei den männlichen Köpfen vorhanden, was sich am deutlichsten bei den zahlreich erhaltenen Predellenreliefs mit Christus und den zwölf Aposteln zeigt. Allen Figuren Schellers ist eine milde, elegische Grundstimmung eigen, die bei den Christusköpfen zum Sentimentalen, Schönheitlichen hin gesteigert ist. Die Gewänder sind in wenigen übersichtlichen Faltenzügen angelegt, wobei die langen, kurvigen Mantelsäume besondere Akzente bilden. Im Kontrast dazu stehen große, glatte Flächen, die stellenweise durch scharfkantige Knitterungen unterbrochen werden. In seinen besten Arbeiten, den Muttergottesfiguren von Maria Calanca und Mittelberg, erreicht Scheller eine Flüssigkeit und Eleganz der Komposition, die ihn weit über den Durchschnitt seiner Zeitgenossen erhebt. Ein Bahnbrecher in der Entwicklung der oberschwäbischen Kunst war er jedoch nicht. Der moderne Parallelfaltenstil mit seiner Tendenz zu einheitlichen bildhaften Gruppenkompositionen entsprach seinem Wesen nicht. Die datierten Werke fallen alle in das Jahrzehnt zwischen 1510 und 1520. Sie lassen keine wirklich greifbare stilistische Entwicklung erkennen, die es erlauben würde, undatierte Werke in die Jahre zwischen 1520 und 1530 zu setzen. Am ehesten wäre dies der glatteren Formensprache wegen für das Altärchen in Acla möglich.

Eine Sonderstellung im Werk Schellers nehmen die Figuren des Schwazer Annenaltars ein. Sie unterscheiden sich von allen übrigen durch die Gestrecktheit ihrer Proportionen, die Dichte des Faltenwerks und die Unruhe einzelner Faltenhäufungen. All das scheint zunächst die Autorschaft Schellers auszuschließen. Andererseits zeigt sich aber an vielen Einzelheiten ganz unzweifelhaft seine Handschrift. Das gilt vor allem für den Kopf der hl. Ursula, aber auch für die Köpfe der Mutter Anna und der hl. Elisabeth, die der hl. Anna des Hinanger Altärchens von 1511 nächst verwandt sind, ferner für Gewandmotive, wie die spitzwinkligen Faltenstauungen über dem vorgeschobenen Knie der hl. Anna, die bei der Muttergottes vom Altar aus Maria Calanca beinahe wörtlich wiederkehren. Die Lösung des Rätsels ergibt sich aus folgendem: 1503 errichtete Veit Stoß aus Nürnberg im Nordchor der Pfarrkirche einen riesigen Mariä-Himmelfahrt-Altar, der kompositionell dem Krakauer Altar sehr ähnlich gewesen sein dürfte<sup>18</sup>. Scheller scheint das große Werk des berühmten Meisters genau studiert zu haben, denn alle uns an den Figuren des Annenaltars fremd erscheinenden Elemente lassen sich vom

Stil des Veit Stoß her ableiten. Zu mehr als einer oberflächlichen Angleichung an den Stil des Veit Stoß kam es jedoch nicht. Die differenzierte räumliche Bewegtheit der Stoßschen Gestalten und ihre temperamentvolle, realistische Charakterisierung waren für Scheller Dinge, die nicht im Bereich seiner vergleichsweise bescheidenen künstlerischen Möglichkeiten lagen.

Ein Teil seiner besten Arbeiten befindet sich in Altären, die von Ivo Strigel signiert sind. Scheller war aber sicher nicht als Geselle in der Strigelwerkstatt tätig. Aus der Abrechnung des Schwazer St.-Veit-Altars ist zu ersehen, daß er um 1510 bereits selbständig war. Ivo Strigel hat in den letzten Lebensjahren offenbar nur mehr Maler in seiner Werkstatt beschäftigt. Die anfallenden Bildhauerarbeiten gab er Christoph Scheller in Auftrag. Aus dem Werk Schellers ausgeklammert werden müssen die Bildwerke des 1506 datierten und von Ivo Strigel signierten Altars in der Sebastianskapelle in Igels<sup>19</sup>. Sie stammen von einem Schnitzer der Strigelwerkstatt, der einerseits dem Stil Ivo Strigels noch verpflichtet ist, andererseits aber schon etwas vom neuen Formengut der Herlinwerkstatt aufgenommen hat. Die Plastiken sind also nicht als Beginn einer neuen Richtung, sondern als Ausklang der von Ivo Strigel geprägten Stilrichtung innerhalb der Memminger Plastik anzusehen.

Die Herkunft Schellers aus der Herlinwerkstatt, die aus den Chorgestühlsabrechnungen von St. Martin nicht mit restloser Sicherheit hervorgeht, wird durch den stilistischen Befund bestätigt. Einige Wangenreliefs des Chorgestühls stehen in enger Beziehung zu seinen Werken, doch scheint es mir verfrüht, für Scheller wie für Thoman, den Anteil am Chorgestühl genau bestimmen zu wollen, solange die Künstlerpersönlichkeit Hans Herlins noch keiner eingehenden Untersuchung gewürdigt worden ist.

#### Katalog der Werke Christoph Schellers und seiner Werkstatt:

##### I/1. Acla (Graubünden), Kapelle St. Jakobus

Flügelaltar, im Schrein (H. 166 cm, Br. 170 cm) unter Dreipaßbogen fünf Standfiguren: Martinus (H. 93 cm), Florinus (H. 86 cm), Muttergottes (H. 90 cm), Luzius (H. 84 cm), Sebastian (H. 84 cm). An den Innenseiten der Flügel Reliefs von je zwei stehenden Heiligen, links Nikolaus (H. 100 cm) und Placidus (H. 88 cm), rechts Katharina (H. 89 cm) und Barbara (H. 89 cm).

Die Schreinfiguren rückseitig ausgehöhlt, die Attribute größtenteils erneuert. Das Rankenwerk des Schreinabschlusses fehlt, die Ranken des Sockels sind barock. Neue entstellende Fassung.

Werkstattenarbeit um 1520–1525. Ursprünglich wohl der Hochaltar der Pfarrkirche St. Martin in Platta.

Poeschel, Bd. 5, S. 150, Abb. 153 und 154

##### I/2. Altstädten (Landkreis Sonthofen), Pfarrkirche

Nothelfer-Reliefs. Halbfiguren Gottvaters und der vierzehn Nothelfer auf Rankensockeln, Höhe um 23 cm, in ursprünglicher Fassung. An den Sok-

keln auf rotem Grund die Namen der Heiligen aufgemalt. Im 17. Jahrhundert auf barocke, hochovale Kartuschen montiert. Besonders bei Erasmus und Blasius auffallende motivische Verwandtschaft zu Büsten des Memminger Chorgestühls.

Dussler, S. 76 – Petzet, Sonthofen, S. 102, Abb. 40 – 54

I/3. Amendingen (Landkreis Memmingen), Pfarrkirche

Stehende Muttergottes (H. ohne Krone 105 cm) im linken Seitenaltar. Rückseite gehöhlt, Krone ursprünglich nicht zugehörig, Fassung von Toni Mayer, Mindelheim, restauriert und dabei weitgehend verdorben.

Otto 1935, S. 3, Abb. 10 – Tilmann Breuer: Stadt und Landkreis Memmingen, München 1959, S. 66

I/4. Basel, Historisches Museum

Abb. 2, Flügelaltar aus Maria Calanca (Graubünden), Inv. Nr. 1887.95. Im Schrein (H. 286 cm, Br. 283 cm) hohe schachtartige Mittelnische mit Standfigur der Muttergottes (H. 145 cm), die von fünf schwebenden Engeln gekrönt wird (Krone verloren). In der Laibung der halbrund geschlossenen Mittelnische stehen auf hohen, schlanken Säulchen zwei Statuetten von Propheten. Die Schreinkompartimente seitlich des Mittelfeldes enthalten in vier Nischen plastische Gruppen szenischer Darstellungen: Verkündigung, Anbetung der Hirten, Beschneidung, Anbetung der Könige (H. ca. 80 cm, Br. 95 cm). An den Flügelinnenseiten je vier Relieffelder mit Darstellungen aus dem Marienleben: links Joachim und Anna unter der goldenen Pforte, Geburt der Maria, Heimsuchung, Darstellung Christi im Tempel; rechts Vermählung Mariens, Tempelgang Mariens, Tod Mariens (auf zwei Felder verteilt). Die im Rahmenwerk erneuerte Predella enthält Halbfigurenreliefs von Christus und den zwölf Aposteln. Vom Gespreng sind fünf vollplastische Figuren erhalten: Johannes Bapt. und Vitus (H. 90 cm), Magdalena und Johannes Ev. (H. 40 cm) und ein Kruzifixus (H. Corpus ca. 60 cm).

Die Schreinfiguren rückseitig gehöhlt. Alles in originaler Fassung. Der Schrein ist auf der Rückseite von Ivo Strigel signiert und datiert 1512.

Marie Schütte: Der schwäbische Schnitzaltar, Straßburg 1907, S. 244 – F. X. Weizinger: Die Malerfamilie der Strigel, in: Festschrift des Münchener Altertumsvereins 1914, S. 109 – 112 – Otto 1935, S. 3 – Poeschel Bd. 6, S. 301 – 311, Abb. 346 – 357 – Otto 1965, S. 10

I/5. Basel, Historisches Museum

Zwei Reliefs aus Maria Calanca: Rochus (H. 95,5 cm), Sebastian (H. 99 cm), Inv. Nr. 1887.95 a/95 b. Der linke Arm des Rochus fehlt. Originale Fassung. Ehemals Flügelreliefs eines Seitenaltars in Maria Calanca.

Poeschel Bd. 6, S. 306, Abb. 352 und 353

- I/6. Basel, Historisches Museum  
Gruppe von sechs Heiligen. Vorne kniend Barbara und eine weibliche Heilige ohne Attribut, dahinter stehend Modestus, Crescentia, Antonius und Stephanus. H. 79 cm, Rückseite gehöhlt, originale Fassung. Ehemals Schrein- oder Predellengruppe eines Seitenaltars in Maria Calanca.  
Poeschel Bd. 6, S. 306, Abb. 354
- I/7. Bregenz, Vorarlbergisches Landesmuseum  
Abb. 5, Muttergottes (Inv. Nr. N 51) aus Stuben am Arlberg. Standfigur (H. 112 cm), rückseitig gehöhlt, viele Beschädigungen. Neue, stark beschädigte Fassung
- I/8. Chur, Domschatz  
Antonius (H. 91 cm) und Bernhard von Menthon (H. 91 cm). Flügelreliefs, alte Vergoldungen, Inkarnat übermalt.  
Poeschel Bd. 7, S. 193
- I/9. Chur, Rätisches Museum  
Sieben männliche Heilige in Halbfigur (H. 34 cm, Br. 95 cm). Predellenrelief aus S. Clemente in Grono, Graubünden. Alte Fassung. Wohl der letzte Rest des 1510 von Ivo Strigel für S. Clemente gearbeiteten Altars.  
Poeschel Bd. 6, S. 136 – 137, Abb. 149
- I/10. Chur, Rätisches Museum  
Flügelaltar aus der Kapelle S. Nicolao in Grono, Graubünden. Im Schrein (H. 113 cm, Br. 84,5 cm) stehen unter einem Kleeblattbogen drei Figuren: Nikolaus (H. ca. 70 cm), Muttergottes (H. ca. 75 cm), Katharina (H. ca. 70 cm). An den Flügelinnenseiten Reliefs: Bernhard von Menthon und ein Mönch mit Buch und Beutel (H. ca. 70 cm). An der Rückseite der Predella Stifterinschrift mit der Jahreszahl 1510. – Die originale Fassung 1925 durch E. Oetiker, Zürich, restauriert. Werkstattarbeit von 1510.  
Otto 1935, S. 3 – Poeschel Bd. 6, S. 140/41, Abb. 152
- I/11. Ebenhofen (Landkreis Marktoberdorf), Pfarrkirche  
Kruzifixus (H. Corpus 111 cm), erneuerte Fassung. Werkstattarbeit.  
Michael Petzet: Der Landkreis Marktoberdorf, München 1966, S. 64
- I/12. Erkheim (Landkreis Memmingen), Pfarrkirche St. Maria  
Ulrich und Afra (H. 150 u. 135 cm), rückseitig gehöhlte Standfiguren in

neuer, entstellender Fassung. Kopf und Oberkörper des Ulrich barock überschneidet, der Stab ergänzt.

Tilmann Breuer: Stadt und Landkreis Memmingen, München 1959, S. 103

- I/13. Greggenhofen (Landkreis Sonthofen), Kapelle St. Maria Magdalena  
Anna (H. 100 cm), rückseitig gehöhlte Schreinfigur, neue, entstellende Fassung. Vom ehemaligen Hochaltar der Pfarrkirche Untermaiselstein (Kat. I/32).  
Petzet, Sonthofen, S. 321, Abb. 288
- I/14. Hinang (Landkreis Sonthofen), Kapelle St. Martin  
Altarschrein im barocken nördlichen Seitenaltar, darin Standfiguren der Muttergottes (H. 89 cm) und der hl. Anna (H. 85 cm). Im Laubwerk des Sockels die Jahreszahl 1511. Neue, entstellende Fassung.  
Petzet, Sonthofen, S. 337, Abb. 304 — Otto 1965, S. 11, Abb. 18
- I/15. Igels (Graubünden), Pfarrkirche  
Flügelaltar mit kleeblattförmig geschlossenem Schrein (H. 172 cm, Br. 145 cm) und in der Mitte halbrund überhöhter Predella. Der Schrein enthielt ursprünglich fünf Standfiguren, davon sind noch vorhanden Katharina (H. 93 cm) und Ursula (H. 90 cm). Die ehemals in der Mitte stehende Muttergottes (H. ca. 90 cm) steht jetzt im Gespreng. Die beiden Engel mit der Krone sind noch am alten Ort. An den Flügelinnenseiten Reliefs von je zwei Heiligen, links Luzius und Barbara, rechts Dorothea und Martin (H. 83 bis 89 cm). Predella: Christus und die zwölf Apostel in Halbfigur, Relief (H. 43 cm, Br. 130 cm). Im Gespreng (H. ca. 150 cm) vollrunde Statuetten: Mauritius und Antonius (H. ca. 60 cm), Maria und Johannes (H. ca. 45 cm) und ein Kruzifixus (H. Corpus ca. 70 cm).  
Die wohl von Hans Goldschmidt gemalten Flügelbilder sind mehrmals datiert 1520. Der Altar ist im 19. Jahrhundert stark verändert worden. Durch den Einbau eines Tabernakels kam es zu einer Erhöhung der Predella. Gleichzeitig wurden Schrein- und Flügelrahmen, drei Schreinfiguren und die gesamte Fassung des Altars erneuert.  
Poeschel Bd. 4, S. 161 — 164, Abb. 190 — 192
- I/16. Irsee (Landkreis Kaufbeuren), ehem. Klosterkirche  
Thronende Muttergottes im südlichen Seitenaltar (H. 90 cm, Br. 52 cm), Rückseite gehöhlte, Halbmond, Kronen und Nimbus ergänzt. Ältere Fassung.  
Richard Wiebel: Kloster Irsee, Deutsche Kunstführer Bd. 9, Augsburg 1927, S. 17, Abb. 10 — Tilmann Breuer: Stadt und Landkreis Kaufbeuren, München 1960, S. 123

- I/17. Kempten, Pfarrkirche Christi Himmelfahrt  
Flügelaltar aus der Burgkapelle Hohenthann bei Kimratshofen. Im Schrein (H. 154 cm, Br. 126 cm) zu Seiten einer Schutzmantelmaria des frühen 15. Jahrhunderts Benedikt (H. 92 cm) und Wolfgang (H. 95 cm), rückseitig gehöhlte Standfiguren in älterer Fassung. Gespreng modern, darin Statuetten des hl. Sebastian und zweier Bogenschützen (H. ca. 40 cm). Im Laubwerk des abgestuften Sockels die Jahreszahl 1513. Werkstattarbeit. Kirchenführer Schnell und Steiner Nr. S 425, München 1939 — Michael Petzet: Stadt und Landkreis Kempten, München 1959, S. 20
- I/18. Kreuzlingen, Sammlung Heinz Kisters  
Auferstehung Christi (H. 55 cm), alte Fassung. Werkstattarbeit.  
Ausstellungskatalog: Meisterwerke der Plastik aus Privatsammlungen im Bodenseegebiet, Bregenz 1967, Nr. 139, Taf. 28
- I/19. Liebenstein (Landkreis Sonthofen), Kapelle St. Leonhard  
Gordian (H. 109 cm), Epimach (H. 100 cm), Stephanus (H. 101 cm). Rückseitig gehöhlte Schreinfiguren vom ehemaligen Hochaltar der Kapelle. Attribute teilweise ergänzt, die Fassungen erneuert.  
Dussler, S. 83 — Petzet, Sonthofen, S. 518, Abb. 448 — 450
- I/20. Lugano, Sammlung Thyssen  
Die hl. Eremiten Antonius und Paulus (H. ca. 90 cm, Br. 50 cm), originale Fassung. Reliefs an den Innenseiten zweier Altarflügel, die auf der Rückseite ein Verkündigungsbild Bernhard Strigels zeigen.  
G. Otto: Bernhard Strigel, München 1964, S. 96 — Otto 1965, S. 11, Abb. 19
- I/21. Maria Calanca (Graubünden), Pfarrkirche  
Standfiguren der Muttergottes (H. 100 cm), des Rochus (H. 91 cm) und Sebastian (H. 99 cm) im barocken Rosenkranzaltar. Originale Fassung. Schreinfiguren eines ehemaligen Seitenaltars. Werkstattarbeiten.  
Poeschel Bd. 6, S. 295 — Poeschel ZAK 1943, S. 250, Taf. 78 — Kirchenführer Schnell und Steiner Nr. 681, München 1958
- I/22. Mittelberg (Landkreis Marktoberdorf), Kapelle St. Joseph  
Südlicher Seitenaltar, im Rankenwerk des Sockels die Jahreszahl 1518. Im Schrein thronende Muttergottes mit zwei Knappen, die eine geschnitzte Draperie halten (H. 79 cm, Br. 64 cm). Barocke Fassung 1965 in den Werkstätten des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege restauriert.

Otto 1935, S. 4 – Dussler, S. 81 – Otto 1965, S. 10, Abb. 20 – Michael Petzet: Der Landkreis Marktoberdorf, München 1966, S. 155

I/23. München, Bayerisches Nationalmuseum

Zwei stehende Engel (H. 105 u. 107 cm), Inv.-Nr. MA 1720-21. Vollrunde Gesprengfiguren in erneuerter Fassung. Die Instrumente ergänzt. Kleinere Beschädigungen an Flügeln und Zehen.

Der Engel MA 1720 gelangte 1951 in die Sammlung Otto Bernheimer, München, die 1960 bei Weinmüller in München versteigert wurde.

Bayerisches Nationalmuseum, Katalog VI, Nr. 1087 und 1088 – Auktionskatalog der Sammlung Otto Bernheimer, Weinmüller, München 1960, Nr. 738, Taf. 142

I/24. Nürnberg, ehemals Sammlung Theodor Stroeyer

Abb. 6, Heimsuchungsgruppe (H. 78 cm, Br. 62 cm), Lindenholz, Rückseite gehöhlt, linke Hand der Elisabeth ergänzt, Fassung abgelaugt. Aus Schwaz. Ursprünglich Predellengruppe des Annenaltars in der Pfarrkirche (Katalog I/29).

Zeitschrift des Münchner Altertumsvereins 1895, S. 27 – Auktionskatalog der Sammlung Theodor Stroeyer, Nürnberg; Julius Böhler, München 1937, Nr. 280 – Theodor Müller: Spätgotische Plastik Tirols, in: Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum 20 – 25, 1940 – 1945, S. 87, Anm. 3

I/25. Reichau (Landkreis Illertissen), Pfarrkirche

Abb. 4, stehende Anna selbdritt (H. 117 cm) im rechten neugotischen Seitenaltar. Rückseite gehöhlt, im 19. Jahrhundert durch ein glattes Brett verschlossen und danach neu gefaßt. Hände und Zehen des Kindes ergänzt.

G. Otto: Die Ulmer Plastik der Spätgotik, Reutlingen 1927, S. 254, Abb. 290

I/26. Riedis (Landkreis Kempten), Filialkirche St. Katharina

Stephanus und Laurentius (H. 80 cm), rückseitig gehöhlte Schreinfiguren in neuer Fassung.

Michael Petzet: Stadt und Landkreis Kempten, München 1959, S. 136

I/27. Rottweil, Lorenzkapelle

Kapitelaltärchen aus Ursprung. Oben im Schrein die Halbfigur Gottvaters auf einer Wolkenbank (H. 43 cm), Pestpfeile niederschließend, darunter Maria (H. 104 cm), die unter ihrem Mantel die Schutzflehenden birgt, und Christus als Schmerzensmann (H. 108 cm). Es fehlt eine weitere Gruppe von Schutzflehenden. Originale Fassung.

Marie Schütte: Der schwäbische Schnitzaltar, Straßburg 1907, S. 92, 112, 123 — Julius Baum: Die Ulmer Plastik um 1500, Stuttgart 1914, S. 88, Taf. 43 — J. Baum: Die Bildwerke der Rottweiler Lorenzkapelle, Augsburg 1929, Nr. 100 — Otto 1965, S. 11, Abb. 17

I/28. Roveredo Carasole (Graubünden), Kirche S. Rocco

Schutzmantelmaria (H. 101 cm), Rochus (H. 86,5 cm) und Sebastian (H. 88 cm) im barocken Hochaltar. Rückseitig gehöhlte Schreinfiguren vom spätgotischen Choralter. Fassungen original. Rochus und Sebastian sind Werkstattarbeiten.

Poeschel Bd. 1, S. 124/125 — Poeschel Bd. 6, S. 185/186, Abb. 203

I/29. Schwaz, Pfarrkirche

Abb. 1 u. 7, Ursula (ursprünglich wohl Barbara), Anna selbdritt und Elisabeth im Barockaltar des südlichen Seitenschiffs. Standfiguren (H. 162 cm), Rückseiten gehöhlt, Nimbren und Zacken der Kronen ergänzt. Fassungen barock. — Zugehörig die Heimsuchungsgruppe Kat. I/24.

Karl Radinger: Ulrich Vaist, Bildschnitzer von Landsberg a. L., Altbayrische Monatsschrift 1915, S. 26 — Ausstellungskatalog: Gotik in Tirol, Innsbruck 1950, Nr. 184 — Erich Egg: Die Pfarrkirche Unserer Lieben Frau in Schwaz, Schwaz 1956, S. 14

I/30. Schwaz, Veitskapelle am Friedhof

Abb. 3, Flügelaltar mit kleeblattförmig geschlossenem Schrein und in der Mitte halbrund überhöhter Predella. Schrein (H. 160 cm, Br. 140 cm) mit drei Figurennischen, darin rückseitig gehöhlte Standfiguren: Stephanus (H. 100 cm), Veit (H. 105 cm), Agatha (H. 99 cm). An den Innenseiten der Flügel Reliefs, darstellend zwei Szenen aus dem Martyrium des hl. Veit. Dreigeteilte Predella (H. 98 cm). In der Mittelnische der thronende Bischof Briccius (H. 70 cm), seitlich zwei Reliefs mit Szenen aus der Legende des hl. Veit (H. 43 cm, Br. 32 cm). An den Stirnseiten des Schreins als Schreinvächter Rochus (H. 81 cm) und Sebastian (H. 95 cm). In der Mitte des Gesprengs Jakobus (H. 85 cm), vollplastisch (Ulrich und Augustin gleichzeitig mit den Flügelbildern von 1606). Ältere restaurierte Fassung, wohl aus dem Jahr 1606.

Die Plastiken sind mit Ausnahme der Schreinfiguren Werkstattarbeit. Laut Kirchenrechnung wurde der Altar 1511 von Scheller geliefert. Er ist das einzige für Scheller gesicherte Werk. Im Aufbau ist ihm nächst verwandt der Hochaltar in Igels 1520 (Kat. I/15) und der Ledereraltar aus Hinterkirch (Dußler, S. 99).

Erich Egg: Ein Ledereraltar in Schwaz, in: Das schöne Allgäu, 16. Jahrg. 1953, S. 66 — 68 — E. Egg: Zeitschrift für Kunstgeschichte 1954, S. 173, Abb. 4 — Dußler, S. 83

I/31. Tartsch (Vintschgau), Veitskirche

Flügelaltar. Im Schrein (H. 172 cm, Br. 162 cm) drei rückseitig gehöhlte Standfiguren: Luzius (H. ca. 110 cm), Muttergottes (H. ca. 120 cm), Florinus (H. ca. 105 cm) und zwei schwebende Engel, der linke davon erneuert. An den Innenseiten der Flügel Reliefs: Johannes Bapt. und Anna selbdritt (H. ca. 105 cm). Dreigeteilte Predella mit Reliefs: Christus und die zwölf Apostel in Halbfigur. Mittleres Relief 36 cm hoch, 50 cm breit, die seitlichen Reliefs 36 cm hoch, 39 cm breit. Alles in originaler Fassung. Der Altar ist auf der Rückseite von Ivo Strigel signiert und datiert 1514. Die Flügelgemälde zeigen das Monogramm Hans Goldschmidts.

Ursprünglich wohl der Hochaltar der abgebrochenen alten Pfarrkirche St. Luzius in Laatsch. 1959 die Schreinfiguren und das Mittelstück der Predella gestohlen.

Atz, S. 583 — Semper, S. 328 — Weizinger: Die Malerfamilie Strigel, Festschrift des Münchner Altertumsvereins 1914, S. 112 — 114, Abb. 11 — Nicolò Rasmus: Mittelalterliche Kunst Südtirols, Ausstellungskatalog, Bozen 1949, Nr. 193, Abb. 169 — 173 — Otto 1965, S. 10, Abb. 23, 25 — 27

I/32. Untermaiselstein (Landkreis Sonthofen), Pfarrkirche

Muttergottes (H. 120 cm), der Saum des Mantels von zwei kleinen Diakonen gehalten. An der Borte des Kleides die Buchstaben DMALK. Standfigur, rückseitig gehöhlt, Köpfe teilweise modern überschnitzt, Krone neu. Zugehöriges Flügelrelief, Barbara (H. 106 cm). Fassungen 1951 erneuert. — Wohl Reste des ehemaligen Hochaltars. Zugehörig die Annenfigur in Gregenhofen (Kat. I/13).

Petzet, Sonthofen, S. 923/924, Abb. 794 und 795

I/33. Vigens (Graubünden), Pfarrkirche

Drei Reliefs in der Predella des Hochaltars, darstellend Christus und die zwölf Apostel in Halbfigur (H. 30 cm, Br. 35 und 41 cm). Fassung erneuert. Werkstattarbeit.

Die Rückseite der Predella ist signiert: „jörg kendel maler 1516 zu biberach.“ Eine zweite, verborgene Signatur lautet: „1540 martin flach dyschmacher zu Biberach hat die dafel gemacht.“ Dies bedeutet, daß der Altar Kendels bereits 1540 eine erste Umarbeitung erfahren hat. Der heutige Aufbau besteht aus Resten mehrerer Altäre. An den Flügelreliefs ist deutlich erkennbar, daß die zugehörige Predella in der Mitte halbrund überhöht gewesen sein muß. Schrein und Predella gehören also ursprünglich nicht zusammen. Weiterhin ist es fraglich, ob die Predellenreliefs ursprünglich zu der von Kendel signierten Rückwand gehört haben.

Julius Baum: Altschwäbische Kunst, Augsburg 1923, S. 104 — Luise Böhring: Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1932, S. 28 — Poeschel Bd. 4, S. 244

- I/34. Zell (Landkreis Memmingen), Pfarrkirche  
Vesperbild (H. 82 cm, Br. 55 cm), Rückseite gehöhlt, rechtes Bein und linke Fußspitze des Christus ergänzt; neue, entstellende Fassung.  
Tilmann Breuer: Stadt und Landkreis Memmingen, München 1959, S. 238
- I/35. Zell (Landkreis Sonthofen), Ferialkirche St. Bartholomäus  
Im neugotischen, südlichen Seitenaltar drei rückseitig gehöhlte Schreinefiguren: Leonhard (H. 75 cm), Katharina (H. 82 cm), Antonius (H. 74 cm). Attribute zum Teil ergänzt, die Fassungen erneuert.  
Petzet, Sonthofen, S. 1034, Abb. 898



Abb. 1 Christoph Scheller:  
Hl. Ursula in der Pfarrkirche zu Schwaz (Kat. I/29)



Abb. 2 Christoph Scheller:  
Muttergottes aus dem Altar aus Maria Calanca 1512, Basel, Historisches Museum  
(Kat. I/4)



Abb. 3 Christoph Scheller:  
Hl. Agatha aus dem Altar in der Veitskapelle in Schwaz 1511 (Kat. I/30)



Abb. 4 Christoph Scheller:  
Anna selbdritt in der Pfarrkirche von Reichau (Kat. I/25)



Abb. 5 Christoph Scheller:  
Muttergottes im Vorarlbergischen Landesmuseum Bregenz (Kat. I/7)



Abb. 6 Christoph Scheller:  
Heimsuchungsgruppe, ehem. Sammlung Stroeyer Nürnberg (Kat. I/24)



Abb. 7 Christoph Scheller:  
Anna selbdritt in der Pfarrkirche zu Schwaz (Kat. I/29)

## II. DER MEISTER VON HEILIGENBLUT (Michael Luptfrid?)

Der Hochaltar von Heiligenblut gehört, was die Plastik betrifft, noch immer zu den ungelösten Problemen der Tiroler Kunstgeschichte. Seit Semper die Plastiken des Altars mit den Krippenschreinen Hans Klockers in Verbindung brachte und sie dem Bozner Maler Wolfgang Aßlinger zuschrieb<sup>20</sup>, gelten sie als tirolisch. C. Th. Müller widersprach als einziger dieser landläufigen Meinung<sup>21</sup>, ohne jedoch im Rahmen seiner Forschungen zu Hans Klocker auf diese Frage näher einzugehen. Heinz von Mackowitz führt in seinem Büchlein über den Heiligenbluter Altar den unklaren Begriff der „Bozner Schule“ ein, unter der er eine Gruppe von Künstlern versteht, „die vom Wirken Michael Pachers und seinen Schnitzwerken weitgehend beeinflusst sind und zum Teil noch zu seinen Lebzeiten, zum Teil während der Jahrzehnte nach seinem Ableben in der Stadt Bozen und ihrer weiteren Umgebung, besonders im unteren und mittleren Eisacktal sowie im Pustertal, gearbeitet haben und hier ihre Werkstätten hatten“<sup>22</sup>. Er zählt das Heiligenbluter Retabel dieser „Bozner Schule“ zu und versucht, die Schreinplastiken dem Maler Marx Reichlich zuzuschreiben, ohne jedoch dafür irgendein stichhaltiges stilistisches Argument beibringen zu können<sup>23</sup>.

Tatsächlich hat die „Bozner Schule“ mit Bozen recht wenig zu tun. Die Hauptmeister Pacher und Klocker saßen in Bruneck und Brixen. Das Bozner Land war mehr oder weniger Ausstrahlungsgebiet der Brixner Kunst, wie die Klockeraltäre in Bozen, Kaltern, Montan, Pinzon und Tramin deutlich machen. Auch ist es unrichtig, in Pacher die allein entscheidende, stilbildende Kraft in der Südtiroler Kunst der Spätgotik zu sehen. Die unmittelbare Pachernachfolge ist viel seltener als gemeinhin angenommen wird, während die Kunst Klockers und seiner Werkstatt im Puster- und Eisacktal, in Bozen und im Unterland volle Resonanz fand<sup>24</sup>.

Infolge des stetigen Rückgangs der bodenständigen künstlerischen Produktivität nach dem Tode Pachers und Klockers um 1500 wanderten im frühen 16. Jahrhundert vereinzelt süddeutsche Künstler zu und gründeten neue Werkstätten. Zu ihnen gehört der Meister von Heiligenblut, der ein Schüler des Memminger Bildhauers Christoph Scheller war. Der stilistische Zusammenhang zwischen den Werken des Lehrers und denen des Schülers ist so stark, daß bereits mehrfach Werke des Heiligenbluter Meisters nach Memmingen lokalisiert worden sind<sup>25</sup>. Frappierende Ähnlichkeiten bestehen bei den Kopftypen, besonders den weiblichen, aber auch in den Gewandschemata der Flachreliefs. Bei den Schreinfiguren kommt die persönliche Art des Meisters von Heiligenblut stärker zum Durchbruch. Hier zeigt er eine Vorliebe für großzügige, in konzentrischen Halbkreisen und Ellipsen angelegte Gewandkompositionen. Am ausgeprägtesten tritt dies in Erscheinung an den Marienfiguren in Brixen, Heiligenblut, Hofern und der Sammlung Örtel, München. Trotz der oft erstaunlichen Tiefe der Figuren besitzen die Faltenzüge wenig Plastizität und stellen im Grunde lineare Binnengliederungen dar. Die Standfläche der Figuren ist breit, ihr Umriß blockhaft kompakt. Von der Zartheit und Eleganz der Schellerschen Gestalten ist manches aufgegeben zugunsten einer etwas steifen Ruhe und Feierlichkeit.

An den Spätwerken läßt sich eine zunehmende Verschärfung und Verhärtung der Formen beobachten, die zusammengeht mit der Tendenz zu parallelen Faltenführungen. Daneben zeigt sich eine stärkere Durchmodellierung der männlichen Gesichter, die teilweise ein höchst eigenwilliges Relief von Wülsten, Striemen und Falten aufweisen. Die Kopftypen bleiben jedoch die gleichen. So ist beispielsweise der Kopf des hl. Martin in Hofern bereits vorgebildet beim hl. Blasius in Sigmaringen, einem Apostel des Apostelreliefs in Brixen, und dem hl. Nikolaus am Altar zu St. Jakob in Villnöß, während der Kopf des hl. Luzius in Sigmaringen seine Parallelen hat im Gottvater des Ferdinandeums und den Köpfen Gottvaters und des Jesse in Heiligenblut.

Das Altarwerk von Heiligenblut war 1520 vollendet, wie die Inschrift des „Wolfgang maller“ auf der Schreinrückseite besagt. Die Schreinplastiken stehen auf der Stilstufe des 1517 datierten Altars von St. Jakob in Villnöß und dürften demnach in den Jahren zwischen 1515 und 1520 entstanden sein. Neben unserem Hauptmeister von Heiligenblut waren noch wenigstens drei weitere Bildschnitzer am Altar beschäftigt. Anklänge an seinen Stil finden sich an den Figuren des Gesprengs, vor allem an den drei Engeln mit den Leidenswerkzeugen im oberen Geschloß und an den Reliefs der Verkündigung in den Bogenzwickeln des Schreins. Möglicherweise handelt es sich dabei um Arbeiten eines Werkstattgehilfen, wahrscheinlicher aber doch um Werke eines selbständigen Schnitzers, der Anregungen seitens des Hauptmeisters aufgenommen hat. Besonders bei der gedrunge- nen, heftig agierenden Gestalt des Verkündigungensengels sind fremde Elemente nicht zu übersehen. Zwei vom Hauptmeister völlig unabhängige Bildhauer waren dagegen an der Predella und an den Flügelreliefs tätig. Der signierende Maler Wolfgang hatte offenbar zuletzt die Leitung des gesamten Werkes inne. Von ihm dürften die Plastiken gefaßt worden sein. Es ist jedoch kein Grund vorhanden, in ihm den führenden Bildschnitzer zu vermuten.

Der Meister von Heiligenblut, wie wir ihn nach seinem Hauptwerk nennen wollen, obgleich die Leitung des gesamten Altarwerks wahrscheinlich nie in seinen Händen gelegen hat, war in Brixen ansässig. Seine Werke befinden sich zum Teil in Brixen, zum Teil in der unmittelbaren Umgebung der Stadt. Ausnahmen bilden lediglich die Werke von Heiligenblut und Müstair (Taufers). Beim Retabel von St. Jakob in Villnöß von 1517 hat er mit dem vielbeschäftigten Brixner Maler Ruprecht Potsch zusammengearbeitet. Der Altaraufbau ist typisch tirolisch und stammt im Entwurf sicher von Potsch, der 1516 einen sehr ähnlichen Altar nach Rocca Pietore geliefert hat<sup>26</sup>. Dort war allerdings ein anderer Bildschnitzer am Werk<sup>27</sup>. Potsch war der für das gesamte Werk verantwortliche Unternehmer, der selbst den Entwurf besorgte und mit seinen Gehilfen die Tafel- und Faßmalereien ausführte, während er für die Herstellung der Plastiken einen Bildschnitzer heranzog. Eine ähnliche Arbeitsteilung scheint bei nahezu allen erhaltenen Altären vorgelegen zu haben, bei denen unser Meister beteiligt war. Daraus würde sich der ausgesprochen tirolische Charakter der Schreinarchitektur erklären lassen.

Diesem Sachverhalt ist es wohl auch zuzuschreiben, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, den Namen des Meisters von Heiligenblut in Verträgen oder Rechnungen festzustellen. Immerhin müßte aber sein Zuzug nach Brixen um 1515 im Brixner

Bürgerbuch nachzuweisen sein. Dort finden wir in dem in Frage kommenden Zeitraum über die Einbürgerung eines Bildhauers nur folgenden Eintrag: „1523 Michael Luptfrid, pildhauer, sein vatter auch Michel, Anna seine eliche mueter, hat sein eliche Geburt gewest<sup>28</sup>.“ Das Datum 1523 erscheint zunächst reichlich spät, doch ist dies kein Argument gegen die Identifizierung des Meisters von Heiligenblut mit Michael Luptfrid. Michael Parth beispielsweise wurde erst 1528 „als ein auslender“ in Bruneck als Bürger aufgenommen, nachdem er bereits mehr als fünfzehn Jahre dort ansässig gewesen war<sup>29</sup>. Dennoch kann die Frage der Identifizierung erst durch einen weiteren glücklichen Archivfund endgültig beantwortet werden.

#### Katalog der Werke des Meisters von Heiligenblut und seiner Werkstatt:

##### II/1. Aachen, Suermondt-Museum

Muttergottes (H. 42 cm), Relief, Lindenholz, ohne Fassung. Werkstattarbeit um 1520.

H. Schweitzer: Die Skulpturensammlung im städtischen Suermondt-Museum zu Aachen, Aachen 1910, Nr. 24 — Ernst Günther Grimme: Das Suermondt-Museum, Aachener Kunstblätter 1963, Nr. 75

##### II/2. Albions (Klausen), Kirche St. Nikolaus

Flügelaltar an der Nordseite des Kirchenschiffs. Im Schrein (H. 165 cm, Br. 116 cm) Hochrelief: St. Georg zu Pferd, den Drachen bekämpfend. Rechts auf einem Felsvorsprung die kniende Jungfrau. Der landschaftliche Hintergrund gemalt, darin plastisch eingefügt das Schloß mit den herabschauenden Eltern und die Szene der Enthauptung des Heiligen. An den Innenseiten der Flügel Flachreliefs eines Heiligen mit Buch (H. 93 cm) und der Anna selbdritt (H. 92 cm). In der Mitte der Predella (H. 65 cm) Nische mit Hochrelief der Beweinung Christi (H. ca. 35 cm, Br. ca. 55 cm). An den Innenseiten der Predellenflügel Flachreliefs des Leonhard und Sebastian (?) (H. ca. 35 cm). Ältere Fassung. In der Ornamentik mischen sich herkömmliche spätgotische Motive mit modernen Renaissanceelementen. Um 1525.

Alle drei Predellenreliefs gestohlen.

Atz, S. 550 — Karl Gröber: Die Schwäbische Skulptur der Spätgotik, München 1922, S. 8, Abb. 59

##### II/3. Berlin-Ost, Staatliche Museen

Abb. 23, Verkündigung Mariä, Relief (H. 87 cm, Br. 81 cm) von einem Altarflügel. Es fehlen zwei Finger der rechten Hand des Engels und die Zehen des linken Fußes. Alte, teilweise übergangene Fassung. Um 1520 bis 1525.

Theodor Demmler: Die Bildwerke des Deutschen Museums, Bd. 3, Großplastik, Berlin 1930, Nr. 8161

II/4. Brixen, Diözesanmuseum

Anna selbdritt (H. 55 cm), Inv. Nr. P 148. Vollplastische Gesprengfigur. Es fehlt der rechte Arm des Kindes. Fassung neu. Werkstattarbeit um 1525.

II/5. Brixen, Diözesanmuseum

Christus und die zwölf Apostel in Halbfigur (H. 55 cm, Br. 62 cm), Inv. Nr. P 26. Wahrscheinlich aus drei Predellenreliefs in neuerer Zeit zu einer Gruppe zusammengesetzt. Erneuerte Fassung. Aus Meransen. Ursprünglich wohl zugehörig zu den Schreinfiguren der drei Jungfrauen von Meransen (Kat. II/16). Um 1520.

Kunstfreund 1908, Heft 3 — Atz, S. 543 — Scheffler, S. 73

II/6. Brixen, Diözesanmuseum

Johannes Bapt. und Johannes Ev. (H. 86 cm), Inv. Nr. P 3 und P 4, rückseitig gehöhlte Standfiguren. Bei Johannes Bapt. die Finger der Rechten ergänzt, der rechte Fuß beschädigt, der linke Fuß des Lammes abgebrochen. Bei Johannes Ev. fehlen die Zehen des linken Fußes, der Mittelfinger rechts ergänzt, die übrigen Finger beschädigt. Vergoldungen alt, die übrige Fassung erneuert.

Aus der Brixner Johanneskirche. — Um 1520.

II/7. Brixen, Diözesanmuseum

Abb. 14, Muttergottes, Inv. Nr. 9, aus Vals. Standfigur (H. 98 cm), rückseitig gehöhlt. Die Figur weist starke Beschädigungen auf, die von einer Bekleidung im 18. oder 19. Jahrhundert herrühren. Abgearbeitet sind der linke Arm der Maria, mehrere Faltenrücken ihres Mantels, ihr rechter Ärmel, beide Beine sowie der linke Unterarm des Kindes, das jetzt nicht mehr fest mit der Muttergottes verbunden ist. Die Krone fehlt. Fassung barock. — Um 1515 bis 1520.

Aus der alten, abgebrochenen Pfarrkirche St. Andreas in Vals. Wahrscheinlich zugehörig die Figuren des hl. Andreas und Johannes Bapt. (Kat. II/21) in Nürnberg.

Scheffler, S. 89

II/8. Brixen, Pfarrkirche

Kruzifixus, lebensgroß, erneuerte Fassung. — Um 1525.

## II/9. Erfurt, Angermuseum

Abb. 24, Maria, kniend, von einem hinter ihr stehenden Apostel gehalten. Von einem Marienod. Rückseitig gehöhlte Schreingruppe, Lindenholz, H. 145 cm, Br. 65 cm. Inv. Nr. 1076. Es fehlen zwei Finger der linken und vier Finger der rechten Hand Marias. Originale Fassung. Erworben 1907 aus der Sammlung Graf Wilczek, Burg Kreuzenstein. Um 1520 bis 1525.

Rest eines bedeutenden Marienaltars, der den Heiligenbluter Altar in den Ausmaßen noch übertroffen haben dürfte, dessen Lokalisierung vorläufig aber noch offen bleiben muß.

Leisching: Figurale Holzplastik, Bd. 1, Wien 1908, Nr. 48 — Alfred Overmann: Die älteren Kunstdenkmäler der Stadt Erfurt, Erfurt 1911, Nr. 180

## II/10. Heiligenblut, Pfarrkirche

Abb. 8 — 10, Hochaltar, laut Inschrift auf der Schreinerückseite vollendet 1520 von „wolfgang maller“. An dem Altar waren mehrere Schnitzer von sehr unterschiedlichem Können und verschiedener künstlerischer Herkunft tätig. Vom Hauptmeister stammt der größte Teil der Schreinfiguren.

In der Mittelnische Krönung Mariä, Gottvater und Christus thronend (H. ca. 130 cm), davor Maria kniend (H. ca. 130 cm), deren Mantel von zwei Engeln gehalten. Im Hintergrund der Nische Reliefs dreier Engel, die Vorhänge halten. Der mittlere ca. 100 cm hoch, die anderen beiden ca. 75 cm hoch. In den seitlichen Nischen des Schreins Standfiguren des Vinzenz und Petrus (H. ca. 175 cm). An den Trennungspfeilern zwischen den Schreinnischen auf Konsolen Statuetten des Jakobus und Paulus (H. ca. 45 cm). Im Sockel der Krönungsgruppe schlafender Jesse (L. ca. 130 cm). Seitlich des Schreins auf hohen Sockeln zwei ritterliche Heilige als Schreinwächter (H. ca. 140 cm). Alle Schreinfiguren sind rückseitig gehöhlt, die Schreinwächter vollplastisch gearbeitet.

Die Fassungen in den Jahren um 1910 weitgehend erneuert.

J. Graus: Heiligenblut in Kärnten und sein Hochaltar, in: Kirchenschmuck, 1902, S. 85 — 103 — R. Stiaßny, Wolfgang Asslinger: Simon von Taisten und der Heiligenbluter Hochaltar, in: Mitteilungen der k. k. Zentralkommission 1904, S. 62 — Semper, S. 289 — Leisching: Figurale Holzplastik, Bd. 2, Wien 1913, Nr. 45 — 47 — J. Novotny u. L. Speneder: Die Kunstdenkmäler des polit. Bez. Spittal a. d. D., Westhälfte, Klagenfurt 1929, S. 15 — 17 — C. Th. Müller: Berliner Museen 50, 1929, S. 62 — Wilhelm Pinder: Die deutsche Plastik vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance. Handbuch der Kunstwissenschaft, Wildpark-Potsdam 1929, S. 467-68 — Heinz v. Mackowitz: Der Heiligenbluter Hochaltar und die Tiroler Altarbaukunst nach Pachers Tod, Innsbruck o. J. — Schnell u. Steiner: Kirchenführer Nr. 328, 2. Aufl., München 1959 — Scheffler, S. 9

II/11. Hofern (Pustertal), Kirche St. Martin

Abb. 12, Hochaltar (H. ca. 450 cm). Schrein (H. 190 cm, Br. 139 cm) mit hohem, abgestuftem Rankensockel und einem Abschluß aus Maßwerk, Ranken und sich überschneidenden Fialen. Im Schrein drei rückseitig gehöhlte Standfiguren: Martin (H. 116 cm), Muttergottes (H. 105 cm), Sylvester (H. 111 cm). Die Muttergottes von zwei schwebenden Engeln gekrönt. Seitlich des Schreins auf hohen Sockeln unter Maßwerkbaldachinen mit kühn geschwungenen Fialen die Schreinwächter Georg (H. 91 cm) und Florian (H. 92 cm). In der Predella plastische Gruppe: Maria und Anna auf einer Bank sitzend, zwischen ihnen das Christkind, in ihrem Rücken Josef und Joachim (H. 53 cm, Br. 70 cm). An den Innenseiten der Predellenflügel Reliefs der Katharina und Barbara (H. 46 cm, Br. 26 cm). Einfaches Gespreng mit Kreuzigungsgruppe: Maria und Johannes (H. ca. 60 cm), Kruzifixus (H. ca. 70 cm). Die Altarflügel fehlen. Fassung auf alter Grundlage erneuert. Großenteils Werkstattarbeit um 1525.

Laut Kirchenrechnungen erhielt der ungenannte Maler in den Jahren 1524 bis 1527 jährlich 17 Pfund für den Altar.

Franz Paukert: Altäre und andere kirchliche Schreinwerke der Gotik in Tirol, Bd. 2, Leipzig 1897, Blatt 1 – 4 – Atz, S. 543 – Egg 1962, S. 99 bis 100

II/12. Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Anna selbdritt (H. 57 cm), Inv. Nr. P 50, Relief von einem Predellenflügel. Es fehlt der rechte Arm des Kindes. Ältere Fassung. Werkstattarbeit um 1525.

II/13. Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Abb. 22, Gottvater, thronend, Inv. Nr. P 26. Rückseitig gehöhlte Schreinfigur (H. 105 cm), von einer Marienkrönung. Es fehlen die Zacken der Krone. Fassung 19. Jahrhundert. Um 1520 – 1525.

Wahrscheinlich zugehörig der in Format und Stil übereinstimmende Christus in München (Kat. II/17).

1891 aus dem Bozner Kunsthandel erworben.

Leisching: Figurale Holzplastik, Bd. 2, Wien 1913, Taf. 15

II/14. Karlsruhe, Badisches Landesmuseum

Thronende Muttergottes aus einer Anbetung der Könige, Inv. Nr. 57/15, H. 61 cm, rückseitig gehöhlt, alte Fassung. – Aus der Predella eines größeren Altars. – Werkstattarbeit um 1520.

II/15. Latzfons (Klausen), Kapelle St. Peter

Flügelaltärchen. Im Schrein (H. 118 cm, Br. 86 cm) drei rückseitig ge-

höhlte Standfiguren: Petrus (H. 69 cm), Muttergottes (H. 76 cm), Nikolaus (H. 77 cm). An den Flügelinnenseiten Reliefs: Jakobus (H. 73 cm) und Paulus (H. 71 cm). In der Predella plastische Gruppe der Anbetung der Könige (H. 30 – 34 cm). – Neue, entstellende Fassung. – Werkstattarbeit um 1525.

Scheffler, S. 81

II/16. Meransen (Pustertal), Pfarrkirche

Abb. 25, Die drei Jungfrauen von Meransen: Aubet, Cubet und Gwere. Standfiguren, rückseitig gehöhlt, H. 96 – 99 cm. Die Zacken der Kronen ergänzt. Erneuerte Fassung. Um 1520.

Wohl zugehörig das Apostelrelief in Brixen (Kat. II/5).

Atz, S. 543 – Zeitschrift für Christliche Kunst 1906, S. 143

II/17. München, Sammlung des Georgianums

Abb. 21, Thronender Christus von einer Marienkrönung, rückseitig gehöhlte Schreinfigur (H. 103 cm). Es fehlen die Zacken der Krone und ein Teil des über den linken Arm herabfallenden Mantels. In der Mitte des Arms ein Stück modern eingesetzt.

Alte Fassung, Inkarnat barock übergegangen. Um 1520 – 1525.

Wohl zugehörig der in Format und Stil übereinstimmende Gottvater in Innsbruck (Kat. II/13).

II/18. München, Sammlung Örtel

Abb. 20, Thronende Muttergottes (H. 97 cm), Zirbelholz, rückseitig gehöhlt. Originale Fassung. Aus dem Pustertal. Um 1515 – 1520.

Hubert Wilm: Die gotische Holzfigur, Leipzig 1923, S. 174, Taf. 140 – Ausstellungskatalog Gotik in Tirol, Innsbruck 1950, Nr. 164

II/19. München, ehemals Sammlung Franz Wolter

Barbara (H. 99 cm), Standfigur, rückseitig gehöhlt. Aus der Sterzinger Gegend. Um 1515 – 1520.

Franz Wolter: Bayerische Plastik des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Festschrift des Münchner Altertumsvereins 1914, S. 59, Abb. 56

II/20. Münstair (Graubünden), Kloster St. Johann

Verkündigung (H. 78 cm, Br. 85 cm) und Heimsuchung (H. 75 cm, Br. 85 cm), Flügelreliefs eines größeren Altars. Viele Beschädigungen: Bei der Verkündigung fehlen Teile des Reliefhintergrunds, das flatternde Ende des Mantels beim Engel, zwei Finger der linken Hand Marias und ein Stück ihrer Rechten. Beim Heimsuchungsrelief ist am rechten Rand

ein Stück ausgebrochen und der Sockel mehrfach bestoßen. Ältere Fassung. Werkstattarbeiten um 1520 – 1525.

Ursprünglich wahrscheinlich mit den Figuren des hl. Blasius (?) und Luzius in Sigmaringen (Kat. II/22) zum ehemaligen Hochaltar der Pfarrkirche St. Blasius in Taufers im Münstertal gehörig.

Poeschel Bd. 5, S. 349, Abb. 367 u. 368 – Otto 1965, S. 12

#### II/21. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

Abb. 13 u. 15, Andreas und Johannes Bapt. (H. 99 cm), rückseitig gehöhlte Standfiguren, Finger und Zehen teilweise ergänzt. Alte Fassung, im Gesicht abgelaut. Um 1515 – 1520.

Wahrscheinlich zusammen mit der Muttergottes aus Vals in Brixen (Kat. II/7) ehemals zum Hochaltar der alten, abgebrochenen Pfarrkirche St. Andreas in Vals gehörig.

Walter Josephi: Die Werke plastischer Kunst im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg, Nürnberg 1910, Nr. 391 und 392 – Franz Wolter: Bayerische Plastik des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Festschrift des Münchner Altertumsvereins 1914, S. 59, Abb. 57

#### II/22. Sigmaringen, Fürstlich Hohenzollernsche Sammlung

Blasius (?) (H. 145 cm) und Luzius (H. 128 cm), Standfiguren, rückseitig gehöhlt. Es fehlen die Zacken der Krone und das Zepter des hl. Luzius sowie die Attribute des Bischofs. Alte, teilweise übergangene Fassung. Erworben in den Jahren 1864 – 1866. Um 1520 – 1525.

Das Auftreten des Graubündner Schutzpatrons St. Luzius spricht für die Herkunft der Figuren aus dem Vintschgau, der bis 1818 zur Diözese Chur gehört hat. Die Reliefs in Müstair (Kat. II/20) und die Sigmaringer Figuren sind die einzigen Werke des Meisters von Heiligenblut, deren ursprüngliche Beheimatung im Vintschgau feststeht, so daß in Anbetracht des zueinander passenden Formats an eine ursprüngliche Zusammengehörigkeit gedacht werden muß. Diese wird umso wahrscheinlicher, nachdem in dem Müstair benachbarten Taufers 1512 eine neuerbaute Pfarrkirche St. Blasius geweiht wurde. Der Sigmaringer Bischof hielt offenbar in der Rechten den Stab, in der Linken eine Kerze. Als Kirchenpatron stand er im Schrein rechts der Mittelgruppe, was aus der Anlage der Figur deutlich hervorgeht. Bei den Plastiken in Müstair und Sigmaringen handelt es sich also mit größter Wahrscheinlichkeit um Reste des ehemaligen Hochaltars der Pfarrkirche St. Blasius in Taufers im Münstertal. In Anbetracht der ungewöhnlichen Schlankheit der Sigmaringer Figuren ist eine ursprüngliche Schreinaufteilung wie in Heiligenblut (Kat. II/10) oder St. Jakob in Villnöß (Kat. II/24) anzunehmen.

Sprinz-Lossen: Die Bildwerke der Fürstlich Hohenzollernschen Sammlung Sigmaringen, Stuttgart und Zürich 1925, Nr. 89 u. 90, Taf. 52

II/23. Villnöß-Pardell, Kapelle St. Florian

Abb. 16 – 18, Altarschrein (H. 150 cm, Br. 116 cm). Unter Dreipaßbogen mit Rankenwerk auf abgestuftem Sockel drei rückseitig gehöhlte Standfiguren: Katharina (H. 89 cm), Muttergottes (H. 91 cm), Barbara (H. 90 cm). Muttergottes und Katharina zu einer Gruppe der Verlobung der hl. Katharina zusammengefaßt. Zacken der Kronen erneuert, Finger und Zehen des Kindes teilweise ergänzt. Ältere Vergoldung, Inkarnat übergegangen, Farbfassungen erneuert.  
Predella, Schreinaufsatz und Seitenteile neugotisch.  
Gute Werkstattarbeit um 1520.

II/24. Villnöß, St. Jakob am Joch

Abb. 11 u. 19, Flügelaltar (H. ca. 630 cm), an der Predella datiert 1517. Schrein (H. 245 cm, Br. 176 cm) mit drei Figurennischen, darin auf hohen, polygonalen Rankensockeln unter reichen Maßwerkbaldachinen thronende Muttergottes (H. 120 cm) zwischen Standfiguren des Jakobus (H. 120 cm) und Michael (H. 120 cm). Die Muttergottes wird bekrönt von zwei schwebenden Engeln (H. 40 cm). Im Hintergrund der Mittelnische drei Engel, die Vorhangdraperien halten (H. ca. 80 cm). An den Pfeilern zwischen den Nischen auf Konsolen zwei Statuetten: Katharina und Barbara (H. 39 cm). An den Flügelinnenseiten je vier Reliefs stehender Heiliger unter Maßwerkarkaden. Links: Nikolaus, Sebastian, Anna selbdritt und Barbara. Rechts: Georg, Florian, Ursula und Apollonia (H. 75 cm). Die Mittelnische der Predella leer und durch einen barocken Tabernakel verstellt. An den Innenseiten der Predellenflügel Reliefs von zwei stehenden männlichen Heiligen (H. 63 cm). Im Gespreng unter Maßwerkbaldachinen Statuetten: in der Mitte Christus als Schmerzensmann (H. ca. 60 cm), darüber ein stehender Engel (H. ca. 50 cm), seitlich Halbfiguren der Maria und des Johannes (H. ca. 30 cm).

Entstellende Fassung aus der Zeit der Kirchenrestaurierung um 1900.

Atz, S. 548, Fig. 571 – Semper, S. 314, Abb. 140 – Heinrich Waschgler: Der Brixner Maler Ruprecht Potsch und der Altar von Rocca Pietore, Schlern 1934, S. 212 – Mackowitz, S. 52 – Schnell und Steiner: Kirchenführer Nr. 83, München 1966 – Scheffler, S. 81



Abb. 8 Meister von Heiligenblut:  
Maria aus dem Heiligenbluter Altarschrein (Kat. II/10)



Abb. 9 Meister von Heiligenblut:  
Christus aus dem Heiligenbluter Altarschrein (Kat. II/10)



Abb. 10 Meister von Heiligenblut:  
Gottvater aus dem Heiligenbluter Altarschrein (Kat. II/10)



Abb. 11 Meister von Heiligenblut:  
Schrein des Altars in Villnöß St. Jakob 1517 (Kat. II/24)



Abb. 12 Meister von Heiligenblut:  
Schrein des Altars in Hofern (Kat. II/11)

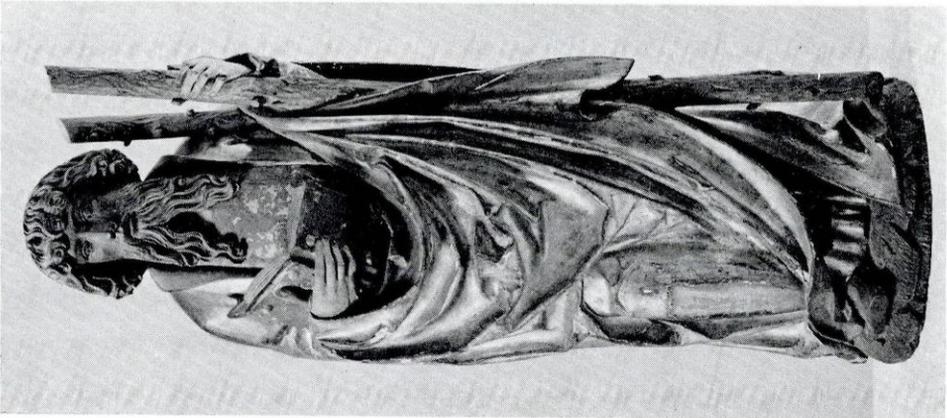


Abb. 13 Meister von Heiligenblut:  
Hl. Andreas im Germanischen  
Nationalmuseum Nürnberg (Kat. II/21)

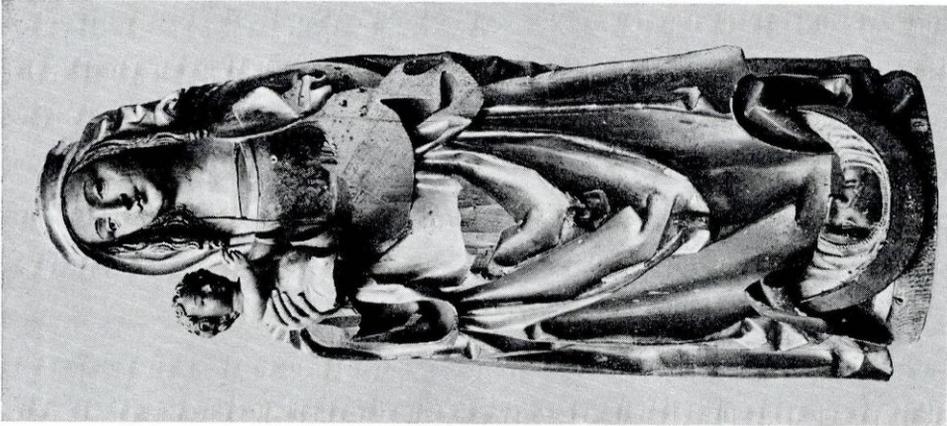


Abb. 14 Meister von Heiligenblut:  
Muttergottes im Diözesanmuseum  
Brixen (Kat. II/7)

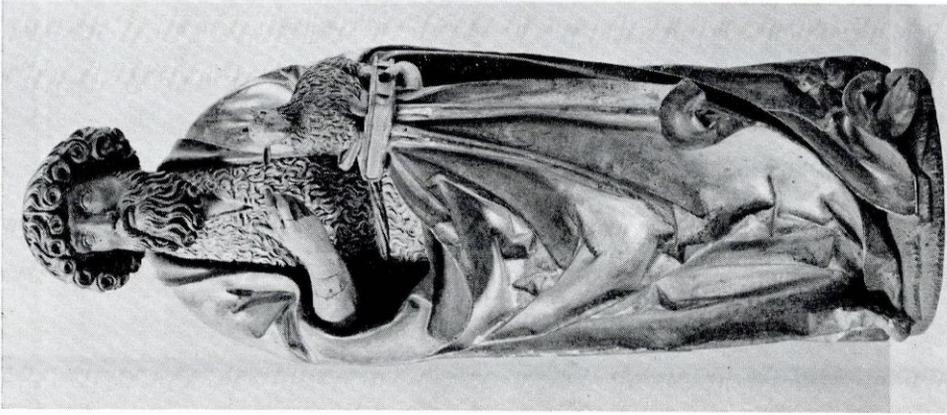


Abb. 15 Meister von Heiligenblut:  
Johannes Bapt. im Germanischen  
Nationalmuseum Nürnberg (Kat. II/21)

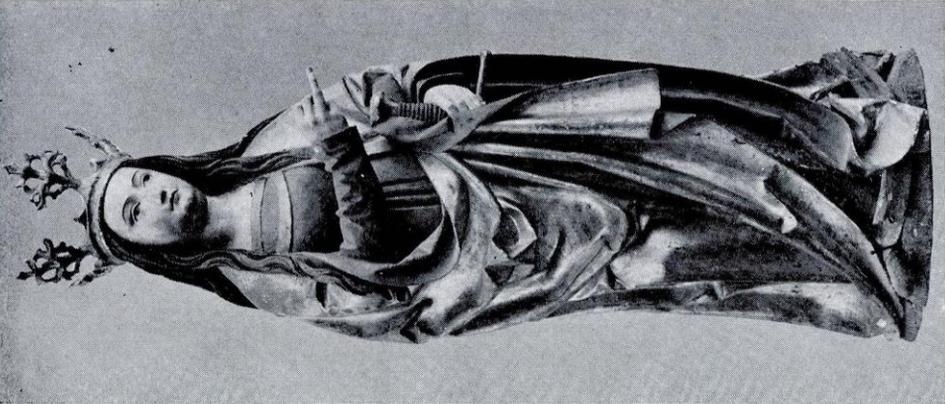
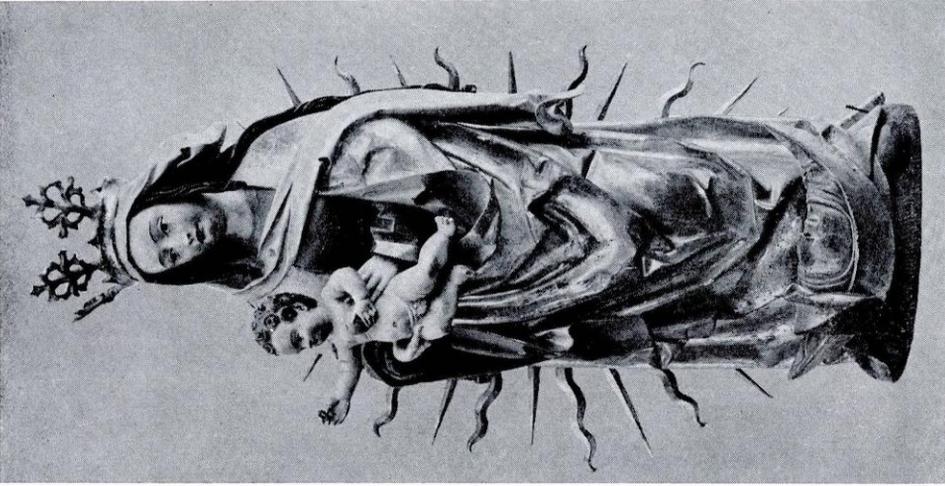
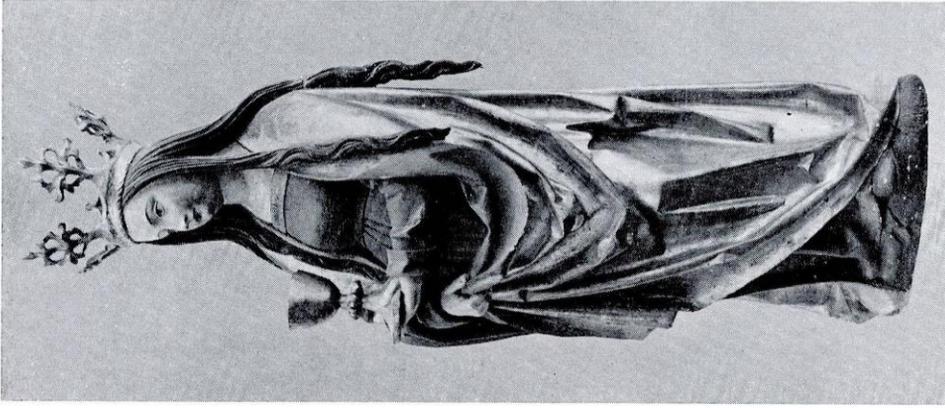


Abb. 16–18 Meister von Heiligenblut:  
Katharina, Muttergottes und Barbara aus dem Altarschrein in Villnöß Pardell (Kat. II/23)

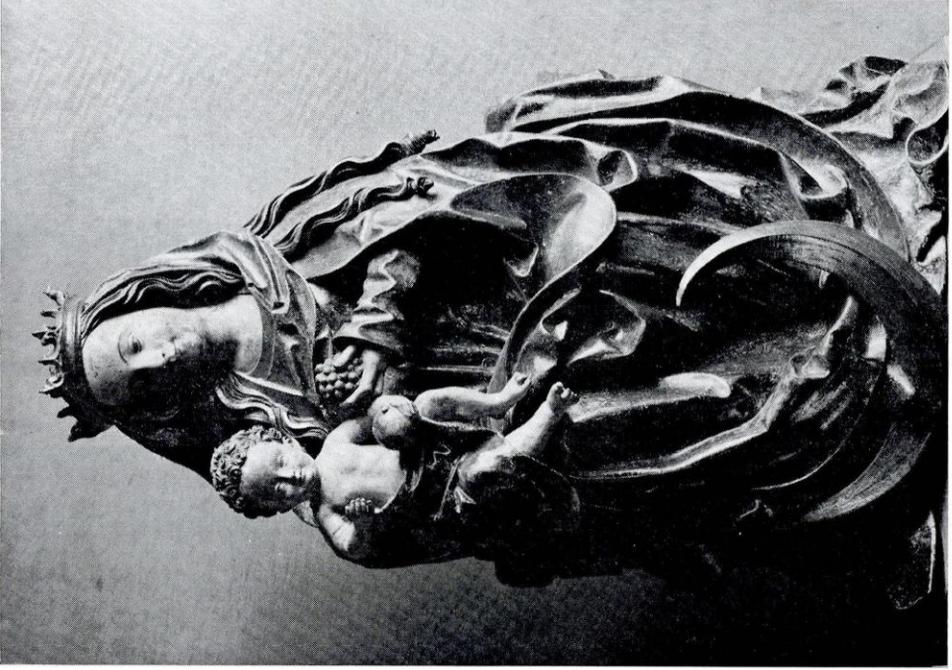


Abb. 20 Meister von Heiligenblut:  
Muttergottes in der Sammlung Örtel München (Kat. II/18)



Abb. 19 Meister von Heiligenblut:  
Muttergottes aus dem Altar in Villnöß St. Jakob 1517 (Kat. II/24)

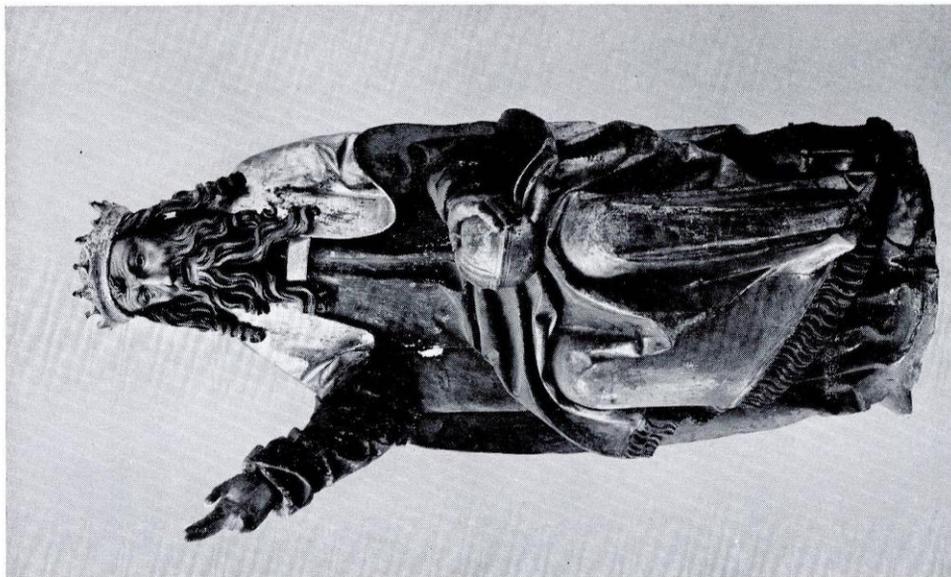


Abb. 22 Meister von Heiligenblut:  
Gottvater, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Kat. II/13)

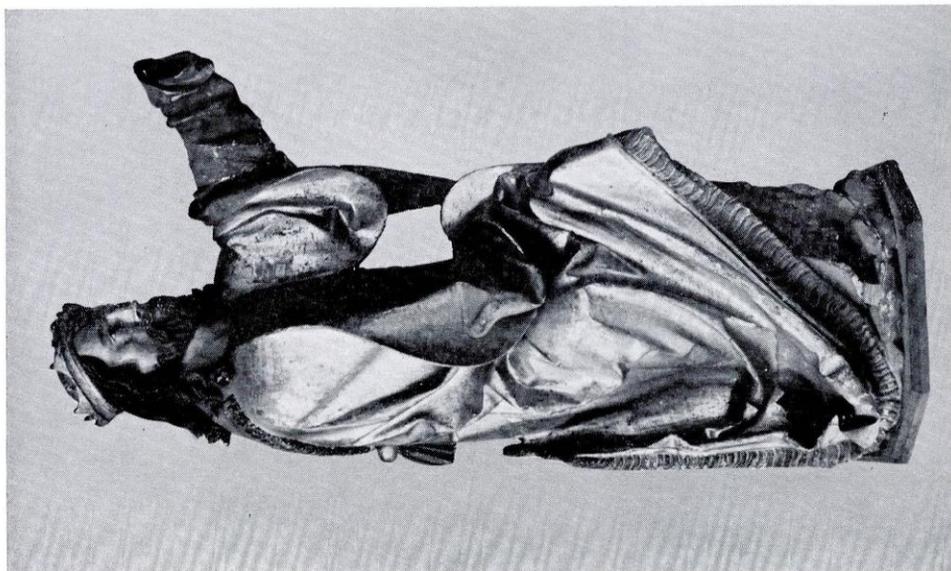


Abb. 21 Meister von Heiligenblut:  
Christus, Sammlung Georgianum München (Kat. II/17)



Abb. 23 Meister von Heiligenblut:  
Verkündigung, Staatliche Museen Berlin-Ost (Kat. II/3)



Abb. 24 Meister von Heiligenblut:  
Tod Mariä, Angermuseum Erfurt (Kat. II/9)



Abb. 25 Meister von Heiligenblut:  
Die drei Jungfrauen von Meransen in der Pfarrkirche Meransen (Kat. II/16)

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Rott, S. 106–111 – Otto 1936, S. 27–30
- <sup>2</sup> Otto 1936, S. 28
- <sup>3</sup> Rott, S. 110–111
- <sup>4</sup> Otto 1936, S. 29 – Otto 1965, S. 8
- <sup>5</sup> Rott, S. 97–99 – Otto 1935, S. 5 – Otto 1936, S. 29 – G. Otto: Bernhard Strigels Marienaltar für Kloster Salem, in: Das schöne Allgäu, 22. Jahrgang, 1959, S. 169 – G. Otto: Bernhard Strigel, München 1964, S. 41 – Otto 1965, S. 9–10
- <sup>6</sup> Otto 1936, S. 29
- <sup>7</sup> Karl Feuchtmayr: Zur spätgotischen Plastik in Kempten, in: Das schwäbische Museum 1925, S. 193
- <sup>8</sup> Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Kreises Wangen, Stuttgart 1954, S. 49, Taf. 5
- <sup>9</sup> C. Th. Müller: Die Bildwerke in Holz, Ton und Stein, um 1450 bis um 1540, Bayerisches Nationalmuseum, München 1959, Nr. 249–251
- <sup>10</sup> Otto 1965, S. 6–8. Die Zugehörigkeit der Himmelfahrtsmaria aus Schrotzburg bei Wangen im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, auf die Schnellbach bereits verwiesen hat, wurde von G. Otto übersehen (Rudolf Schnellbach: Spätgotische Bildwerke, eine Auswahl aus den Beständen des Badischen Landesmuseums, Nr. 50–51)
- <sup>11</sup> Gert Ammann: Der Feldkircher Apostelaltar des Memminger Bildschnitzers Hans Thoman; in: Vorarlberg 1967, Heft 1, S. 38–47
- <sup>12</sup> Alfred Schädler: Das Werk des Meisters von Ottobeuren, in: Ottobeuren 764–1964, Beiträge zur Geschichte der Abtei, Augsburg 1964, S. 136–152
- <sup>13</sup> G. Otto: Das schöne Allgäu, 22. Jahrgang, 1959, S. 166 – R. Schnellbach: Spätgotische Bildwerke, Nr. 28–30 – Otto 1965, S. 10–11
- <sup>14</sup> Lore Göbel: Die Bildhauerwerkstätten der Spätgotik in Biberach an der Riß, Tübingen 1953, S. 4–9
- <sup>15</sup> Zu diesem Thema hat der Verfasser eine eigene Studie in Vorbereitung
- <sup>16</sup> Gertrud Otto überschätzt den Anteil Thomans am Memminger Chorgestühl. Es überzeugt nicht, wenn sie auf Grund der mittelmäßigen Wangener Reliefs einen Teil der besten Chorgestühlsbüsten dem nur kurze Zeit in der Herlinwerkstatt tätigen Gesellen Thoman zuschreibt. Gewisse Ähnlichkeiten der Kopfotypen erklären sich aus der stilistischen Abhängigkeit Thomans von Herlin. Im übrigen läßt sich das Werk Thomans wesentlich erweitern durch eine Reihe noch völlig unbekannter Figuren, die ich an anderer Stelle veröffentlichen werde
- <sup>17</sup> Erich Egg: Ein Lederer-Altar in Schwaz, in: Das schöne Allgäu, 16. Jahrgang, 1953, S. 66–68. Erich Egg hielt Christoph Scheller für den Überbringer des Altars, nachdem seine Anfrage beim Stadtarchiv Memmingen, ob ein Bildhauer dieses Namens bekannt sei, negativ beantwortet worden war
- <sup>18</sup> Erich Egg: Veit Stoß in Tirol, Zeitschrift für Kunstgeschichte 1953, S. 202
- <sup>19</sup> Otto 1935, S. 3 – Poeschel Bd. 4, S. 170–172. Wohl als Gesprenggruppe zugehörig die Sebastiansmarter im Schweizer Landesmuseum Zürich, LM 12.341 (Kat. Baier – Futterer 1936, S. 65–66)
- <sup>20</sup> Semper, S. 289
- <sup>21</sup> C. Th. Müller: Berliner Museen 50, 1929, S. 62
- <sup>22</sup> Mackowitz, S. 28
- <sup>23</sup> Mackowitz, S. 30. Die von ihm herangezogenen, 1511 datierten Flügelreliefs aus Neustift im Tiroler Landesmuseum stehen mit Heiligenblut in keiner engeren stilistischen Beziehung
- <sup>24</sup> Scheffler, S. 8
- <sup>25</sup> Albions, Apostelrelief Brixen, Münstair, Sigmaringen

- <sup>26</sup> H. Waschgler, Schlern 1934, S. 203. Die frühesten Beispiele dieses Retabeltypus sind bei Hans Klockter zu finden (Pinzon, Villnöß – St. Valentin)
- <sup>27</sup> Waschglers Zuschreibung an denselben Bildhauer kann nicht aufrechterhalten werden
- <sup>28</sup> Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Erich Egg, Innsbruck, und Fräulein Dr. Gisela Scheffler, München
- <sup>29</sup> Erich Egg 1962, S. 95–97

#### VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

- Atz, Karl*: Kunstgeschichte von Tirol und Vorarlberg, 2. Aufl., Innsbruck 1909
- Dussler, P. Hildebrand*: Jörg Lederer. Ein Allgäuer Bildschnitzer der Spätgotik. Werkkatalog, bearb. von C. Th. Müller und A. Schädler. Kempten 1963
- Egg, Erich*: Eine Pustertaler Altarwerkstatt am Ende der Gotik. Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum Bd. 42, 1962, S. 93
- Mackowitz, Heinz v.*: Der Heiligenbluter Hochaltar und die Tiroler Altarbaukunst nach Pachers Tod. Innsbruck o. J.
- Otto, Gertrud*: Grundsätzliches zur plastischen Tätigkeit Ivo Strigels. In: Memminger Geschichtsblätter 20, 1935, S. 1
- Otto, Gertrud*: Neue Forschungen zur Memminger Kunstgeschichte. In: Memminger Geschichtsblätter 21, 1936, S. 27
- Otto, Gertrud*: Der Memminger Bildhauer Hans Thoman. In: Memminger Geschichtsblätter 1965, S. 5
- Petzet, Michael*: Der Landkreis Sonthofen, München 1964
- Poeschel, Erwin*: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. 1–7, Basel 1937–1948
- Rott, Hans*: Quellen und Forschungen zur Kunstgeschichte im 15. und 16. Jahrhundert, Bd. 2, Alt-Schwaben und die Reichsstädte, Stuttgart 1934
- Scheffler, Gisela*: Hans Klockter, Innsbruck 1967
- Semper, Hans*: Michael und Friedrich Pacher, ihr Kreis und ihre Nachfolger. Eßlingen 1911

#### *Photonachweis*

- Historisches Museum Basel: 2
- Staatliche Museen Berlin-Ost: 23
- Angermuseum Erfurt: 24
- Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck: 7 (V. Oberhammer), 22 (A. Demanega)
- Bayerisches Nationalmuseum München: 6, 8–10, 20
- Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: 13, 15
- Verfasser: 1, 3, 4, 5, 11, 12, 14, 16–19, 21, 25

Für Hinweise und die Überlassung von Photographien bin ich zu großem Dank verpflichtet: Frau Dr. Ilse Baier-Futterer, Herrn Direktor Dr. Erich Egg, Herrn Generaldirektor Prof. C. Theodor Müller und Fräulein Dr. Gisela Scheffler

#### *Anschrift des Verfassers:*

cand. phil. Albrecht Miller, 8958 Füssen, Lechhalde 3

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Miller Albrecht

Artikel/Article: [Der Bildhauer Christoph Scheller aus Memmingen und der Meister von Heiligenblut 81-122](#)